

Gründung eines Schachvereins 1950

75 Jahre Ratinger Schachklub

von Norbert Krüger, Klaus Trommer

Ja gut, die Lintorfer waren wieder mal schneller als die Ratinger und gründeten ihren Schachverein bereits 1947. Und einen Höseler Schachverein, die „Schachfreunde Hösel“ gab es sogar seit 1926. Aber in Ratingen selbst gab es nach dem Zweiten Weltkrieg keinen Schachklub. Zwar gab es wohl in den 20er-Jahren auch in Ratingen einen Arbeiter-Schachverein, aber über diesen gibt es keine weiteren Informationen und der war 1950 längst aufgelöst worden. Natürlich hätten die Ratinger jetzt auch gut in Lintorf oder Hösel Schach spielen können, aber irgendwie war das nicht das Gelbe vom Ei, man wollte halt eigenständig sein.

Spätestens seit Loriots „Jodeldiplom“ weiß alle Welt, wie beruhigend und befriedigend es ist, „etwas Eigenes“ zu haben.

In Ratingen gab es schließlich auch eine Menge Schachfreunde, insbesondere in der Firma Dürr, dem Vorgänger der heutigen Balcke-Dürr-Werke, von wo in den ersten Jahren des Ratinger Schachklubs ein Großteil der Mitglieder kam, und diese wollten ihren eigenen Ratinger Verein.

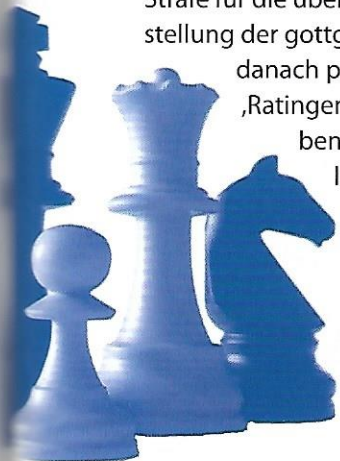
Folgerichtig trafen sich am Freitag, dem 3. Februar 1950 gleich 17 seriöse, schachbegeisterte Herren, mit Ratingens Stadtdirektor Dr. Hallauer und Kulturamtsleiter Mingers im Sitzungssaal des Rathauses. So hochrangig musste der Gründungsakt schon sein, es ging ja nicht um Peanuts, es ging um die Zukunft des Schachsports in Ratingen und perspektivisch weit darüber hinaus. Die Gründerväter nannten ihr Baby Ratinger Schachklub 1950, wählten Paul Todt zum 1. Vorsitzenden, setzten den Monatsbeitrag auf 0,70 DM fest, wählten den „Rheinischen Hof“ an der Oberstraße zum Spiellokal und gaben sogleich die „Bildung einer Jugendgruppe“ in Auftrag.

Man war wieder auf Augenhöhe mit Lintorf.

(Unsachlicher Einschub der Redaktion: Vermutlich zur Strafe für die übergriffigen Ratinger und zur Wiederherstellung der gottgegebenen Ordnung wurde 1950 kurz danach prompt der Verwaltungssitz des Amtes ‚Ratingen-Land‘, später in Amt Angerland umbenannt, von Ratingen nach Lintorf verlagert, womit die Gemeinde Lintorf deutlich aufgewertet wurde und wieder die Nase vorn hatte.).

Dass bei der Gründung des Ratinger Schachklubs (RSK) oben nur von Herren die Rede ist, ist kein Zufall. Schach war zu dieser Zeit (und ist es immer noch) seltsamerweise im Wesentlichen eine Männerdomäne. Der Anteil der weiblichen Spielerinnen liegt nach wie vor unter 10%, anders als etwa beim Boxen oder Fußball, wo die Damen längst mächtig aufgeholt haben. In einer Statistik der männerdominierten Sportarten lag vor ein paar Jahren das Schachspiel hinter American Football und Sportangeln auf Platz 3. Inzwischen ist es seit der erfolgreichen Fernsehserie „Damengambit“ etwas besser geworden, aber Nachholbedarf bleibt.

Der Ratinger Schachklub war hier schon in frühen Jahren in einer Vorbildfunktion. 1957 trat nämlich eine junge 26-jährige Schachspielerin namens Eva Klöckner, die bereits seit drei Jahren bei den traditionsreichen Schachfreunden Hösel gespielt hatte, in den neuen Ratinger Schachklub ein und übernahm auch bald das



Regiment. Von da an ging es mit dem RSK rasant bergauf und man trat langsam aber sicher aus dem Schatten der Nachbarn aus Lintorf und Hösel. Eva Klöckner wurde die Seele des Vereins und hat zusammen mit ihrem 1992 verstorbenen Mann Richard Klöckner den Verein wie kein/e andere/r geprägt. Sie war die „Mutter der Kompanie“ und eine Mutter kann alles, weiß alles, sieht alles, tröstet und rüffelt, alles zu seiner Zeit. Der Ratinger Schachklub verdankt insbesondere ihr, seiner heutigen Ehrenvorsitzenden, sein gutes Gedeihen. Eva Klöckner, die nebenher eine starke Schachspielerin war, hat in dieser Zeit oft mehrere Ämter gleichzeitig ausgefüllt, z. B. sage und schreibe 444 Monate das Amt der 1. Spielleiterin und sie war bis zur Corona-Zeit jeden Abend seit 1957 aktiv für den Schachverein tätig. Auch heute, mit 94 Jahren, interessiert sie sich nach wie vor lebhaft für die Vereinsbelange.

Und mit Eva Klöckner, der NRW-Vizemeisterin von 1962, ging es in Ratingen auch mit dem weiblichen Anteil an Schachspielern deutlich voran und entsprechende Erfolge blieben nicht aus. 1991 gewann die Frauenmannschaft des RSK um Petra Tippmann und Petra Weck die Niederrheinmeisterschaft. Die Ratinger Mädchenmannschaft um Anne Rose und Anna Krüger qualifizierte sich 1996-1998 sogar dreimal hintereinander für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft.

Als Spiellokal hatte der neugründete RSK im Jahr 1950 den „Rheinischen Hof“ an der Oberstraße gewählt und man bestimmte Donnerstag 19.00 Uhr zum regelmäßigen Spielabend. Bei diesem Termin ist es bis heute geblieben. Die Spiellokale haben dagegen in den ersten Jahren häufiger gewechselt.

1955 zog man ins „Cafe Ruwwe“ um und 1960 in die Gaststätte „Zum Treuen Husar“ von Erna Poensgen auf der Bahnstraße, wo man bis 1976 blieb.

Damals waren die Bedingungen für die Schachvereine noch ganz andere als heute. Es wurde in Gaststätten gespielt, wo es nicht immer leise war. Es wurde während der Partie am Schachbrett geraucht - und oft viel geraucht -, nachher wurde nicht selten ein Bier getrunken und Skat gespielt. Bei den Mannschaftskämpfen am Sonntagmorgen kam es dann nicht selten vor, dass der

Diskjockey gegen Mittag für die nachmittägliche Tanzpartie schon einmal seine Musikanlage testete. Heutzutage, wo Schach inzwischen längst „professionell sportlich“ gespielt wird, wäre das alles völlig undenkbar. Diese Wirtshaus-Schachepisoden fanden dann in Ratingen auch 1976 endgültig ihr Ende. Nach einigen Gesprächen von Eva Klöckner mit Stadtdirektor Dr. Dahmann fand der Ratinger Schachklub dann sein festes Domizil im „Städtischen Jugendhaus am Stadionring“. „Die Stadt Ratingen gibt sich die Ehre, Sie zu der am Freitag, dem 14. Mai 1976, um 15.00 Uhr, stattfindenden Eröffnung des städtischen Jugendfreizeitheim, Stadionring 9, herzlich einzuladen.“



Seitdem hat der RSK vorbildliche Spielbedingungen im Städtischen Jugendhaus, nicht zuletzt dank der Ansprechpartner der Stadt Dieter Conrad und Michael Hansmeier und deren bald fast 50 Jahre andauernde konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Ein Grund für die Wahl eines Jugendhauses als neuen Spielort war aber nicht zufällig, sondern war nicht zuletzt dem immer sehr hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen im Ratinger Schachklub gedankt und deren überregional beachteten Erfolge.

So gewann die starke Ratinger Jugendmannschaft um Christopher Welling und Klaus Miller in den Jahren 1976-1978 gleich dreimal hintereinander die Niederrheinmeisterschaft und qualifizierte sich jeweils für die Endrunde der Deutschen Meisterschaft. Die Jugend-



mannschaften bestanden immer aus acht Jugendlichen mit einem verpflichtenden Mädchenbrett und einem Schülerbrett unter 12 Jahren. Am Schülerbrett der erfolgreichen Mannschaft 1976-1978 findet man so bekannte Rateringer Namen wie Tragödden-Chef Bernd Schulz und Andreas Feit vom gleichnamigen ehemaligen Stadtcafé.

Die großen Erfolge von Rateringer Jugendspielern waren Tradition in der Geschichte des RSK und diese Jugendlichen sollten das Rateringer Schach in den folgenden Jahrzehnten auch immer entscheidend prägen. Um 1970 waren es noch Norbert Krüger und Horst Rumppler, in späteren Jahren dann Dirk Liedtke, Ralf Springer, Achim Vossenkühl und in den 90er-Jahren die sehr erfolgreiche Mannschaft um Mirko Dehne, Nikolas Heidel, Benedikt Migdal und Patrick Schöwe. Diese alle aus der Jugendarbeit hervorgegangenen Spieler bildeten dann später stets auch das Gerüst der 1. Mannschaft des RSK und eroberten den Großteil der Rateringer Stadtmeistertitel. Sogar mehrere Internationale Meister und FIDE-Meister wie de Gleria, Kotte und Niermann sind aus der Rateringer Jugendarbeit hervorgegangen, die hauptsächlich auch wieder das Verdienst von Eva Klöckner und ihrem Mann Richard war.

Auch der Lintorfer Schachverein war und ist bekannt für seine hervorragende Jugendarbeit. Anfang der 2000er-Jahre überflügelte er hier sogar zeitweilig den Rateringer SK, obwohl er beim direkten Vergleich mit dem höherklassig spielenden RSK schon seit den 60er-Jahren nicht mehr ganz mithalten konnte.

Um in diesen 60er Jahren aber noch einen direkten schachlichen Vergleich unter den Nachbarvereinen zu haben, wurde 1962 der „Angerland-Pokal“ geschaffen. Dieser fand jährlich zwischen den drei Vereinen aus Ratingen, Lintorf und Hösel statt, manchmal als Einzelturnier, in anderen Jahren als Mannschaftsturnier. Als das Angerland sich mit der kommunalen Neugliederung 1975 auflöste und Lintorf zu Ratingen kam (der Hösel Schachverein hatte sich anfangs der 70er Jahre aufgelöst), suchte man einen neuen Namen für das gemeinsame Pokalturnier. Auf Anregung des damaligen stellvertretenden Bürgermeisters und Heimatforschers Otto Samans wurde als Nachfolger der „Dumeklemmer-Pokal“ ins Leben gerufen. Samans stiftete nicht nur den Pokal, sondern nahm auch selbst am ersten Turnier teil.

So können sich die Spieler aus Ratingen und Lintorf nach wie vor nicht nur bei der Stadtmeisterschaft, sondern auch beim Dumeklemmerpokal messen. Und gelegentlich trifft man dann auch noch in Mannschafts-



kämpfen in den Ligen auf Bezirksebene aufeinander, wobei diese „Derbys“ bei aller Freundschaft naturgemäß für beide Vereine einen hohen Stellenwert haben.

Neben den Mannschaftskämpfen in den verschiedenen Ligen spielen die Rateringer Schachspieler natürlich auch bei Einzeltournieren mit. Die unzähligen überregionalen Einzelerfolge der Rateringer Schachspieler in den 75 Jahren seit Gründung des RSK aufzuzählen, wie z.B. Siege bei der Bezirksmeisterschaft Düsseldorf, der Verbandsmeisterschaft Niederrhein, der Deutschen Schach-Amateurmeisterschaft, würde hier absolut den Rahmen sprengen. Das Gleiche gilt für eine Aufzählung der vielen Events, wie die Großmeisterbesuche und deren Simultanvorstellungen in Ratingen.

Einige Punkte aus der Geschichte des RSK sollen aber noch erwähnt werden.

1951 wird zum 675-jährigen Stadtjubiläum in großem Rahmen eine Schachpartie mit lebenden Figuren auf dem Marktplatz aufgeführt.

1973 wurde der Verein als gemeinnützig anerkannt und wurde „Eingetragener Verein“.

1978 wurde von Richard Klöckner und Norbert Krüger die Vereinszeitung „RATZENPOST“ gegründet, die bis 2012 Bestand hatte und vom Deutschen Schachbund unter 80 Mitbewerbern zur fünftbesten Vereinszeitung gewählt und ausgezeichnet wurde. Im neuen digitalen

Zeitalter wurde sie dann durch eine Internet-Homepage abgelöst (www.rsk1950.de). Auf dieser finden sich neben den aktuellen Berichten im Archiv aber auch noch alle 141 digitalisierten Ausgaben der Ratzenpost.

1988: Undenkbar heute: zwei Schachcomputer wurden als Mitspieler bei der Vereinsmeisterschaft zugelassen. Damals konnte man als guter Vereinsspieler noch locker mit den Computern mithalten, inzwischen hätte auch der Weltmeister keine Chance mehr.

1993: Das vereinsinterne, ewige RATZO-Turnier wurde von Stephan Schön gegründet. Bis heute wurden von den Vereinsmitgliedern dabei weit über 10.000 Partien gespielt, wobei mit 23 Jahressiegen Walter Antz der absolute Rekordhalter ist.

1996 übernahm Klaus Trommer für die nächsten 25 Jahre das Amt des 1. Vorsitzenden von Harald Sturm, der dieses Amt mit kurzen Unterbrechungen selbst seit 1963 innehatte.

2023: Die 1. Mannschaft (Andreas Probst, Ralf Springer, Matthias Gatterer, Adrian Dinescu, Fabian Skoerys, Dirk Liedtke, Benedikt Migdal, Rafael Katz) steigt wieder in die NRW-Klasse auf.

2025: Der Ratinger Schachklub überschreitet wieder die 100-Mitgliedergrenze.

Jedes Jahr trägt der RSK zahllose Turniere aus, klassische Turniere, Blitz- und Schnellschachturniere, von der Vereinsmeisterschaft über das Oster-Blitzturnier bis hin zum Tandemturnier. Der schachliche Höhepunkt des Jahres aber ist seit 1956 die Ratinger Stadtmeisterschaft, deren Sieg der prestigereichste Titel im Ratinger Schach ist.

Derzeit finden sich bei uns insgesamt 100 gute und schlechte Gewinner und Verlierer, Lehrende und Lernbegierige, Zeitvertreiber, Kümmerer und Spielfreudige, Zurückhaltende, Besserwisser und wirkliche Könner. In fast jeder Altersstufe messen wir uns in 7 Wettkampfmannschaften mit Schachfreunden den Niederrhein hoch und runter, von der 3. Bezirksklasse über die Verbandsliga bis hinauf zur NRW-Klasse.

Der Spielabend ist wie bereits anno 1950 der Donnerstag um 19.00 Uhr und der Spielort ist wie seit 1976 das Städtische Jugendhaus am Stadionring. Und wie schon seit 1950 heißen wir hier immer jeden herzlich willkommen.

Lebendschach Marktplatz 1951

